

Sache erblicken, die ihm am Herzen liegt, als in repräsentativen Gratulationsgeschenken. Und nur eine solche Ehrung dürfte über den privaten Raum persönlich-herzlicher gegenseitiger Beziehungen hinaus Anspruch auf das Gehör des Fachpublikums machen. Aus der Sicht des Lesers nun, den der Festanlaß nur entfernt berührt, der vor allem etwas erfahren und lernen möchte, wird die Frage unausweichlich, ob ihm dieses Buch als solches dazu sinnvoll Gelegenheit gibt. Für einzelne Beiträge – noch einmal – besteht das Problem nicht; wir haben diesen und jenen Aufsatz mit Interesse und Gewinn gelesen. Aber es schien Zufall, daß er hier stand und zu finden war. So bleibt nur zu hoffen, daß die wichti-

geren Untersuchungen an anderen Orten in eindeutigen Kontext noch einmal erscheinen und damit für die Wissenschaft wirklich greifbar werden.

Im Blick auf das Verzeichnis der Veröffentlichungen des Jubilars mit seinen 172 Nummern – es beschließt dankenswerterweise den Band (930–940) – fragt sich endlich, ob nicht die sich hier andeutenden Hauptlinien ein Konzept hätten nahelegen können, aus dem als Gesamtertrag ein echter Schritt „Unterwegs zur Einheit“ der Christen möglich gewesen wäre, ein Schritt, der dem Anliegen und der Arbeit des Geehrten besser entsprochen hätte.

K. H. Neufeld SJ

Jugendreligionen

Christus und die Gurus. Asiatische religiöse Gruppen im Westen. Hrsg. v. Lothar SCHREINER und Michael MILDENBERGER. Stuttgart: Kreuz 1980. 192 S. Kart.

Nach einer ersten Phase der eher aggressiv-defensiven Auseinandersetzung mit den sogenannten Jugendreligionen tritt man nun in eine zweite Phase einer sachlichen Begegnung ein. Diese geschieht einmal in soziologischen und psychologischen Untersuchungen, die nach den Motivationen der Mitglieder und nach den Auswirkungen der Gruppenstrukturen und Heilslehren forschen. Sie vollzieht sich auch in Verantwortung der christlichen Kirchen, indem auf dem Boden der christlichen Wahrheit das Gespräch mit diesen Gruppierungen gesucht wird. Der vorliegende Band, erarbeitet von einer Arbeitsgruppe des „Deutschen Ökumenischen Studienausschusses“ (DÖSTA), befaßt sich mit den „asiatischen religiösen Gruppen im Westen“.

In fünf großen Kapiteln unter den Überschriften: Herausforderung, Meditation, Gemeinschaft, Dialog, Orientierung wird in zwölf kurzen, durchweg leicht lesbaren Beiträgen ein Dialog begonnen, der nicht aus der Defensive heraus geschieht, nicht rundweg verurteilt, nicht nur Gegner erkennt und dadurch neue Gegner schafft. Auf dem Hinter-

grund der technischen Zivilisation und einer anonymen Gesellschaft wird herausgearbeitet, wie wichtig dem heutigen Menschen Meditation und Gemeinschaft (als Sinnfindung und Lebenserfüllung) sind. Dabei ist immer die asiatische Meditation (etwa bei der transzendentalen Meditation) und Gemeinschaft (etwa bei der Hare-Krisna-Bewegung) im Blick. Hier wird allerdings schon eines deutlich: ob nämlich das, was als asiatische Meditationspraxis im Westen angeboten wird, sich nicht schon von dem buddhistischen bzw. hinduistischen Welt- und Menschenbild gelöst hat, ob nicht im Blick auf „Mission im Westen“ fragwürdige Anpassungen an den westlichen Menschen geschehen sind. Der Dialog, der geführt werden soll, muß demnach auch nach den zentralen Aussagen der Gottesvorstellung (etwa im Gegensatz zu einem Monismus), des Menschenbilds, der Erlösungstheorie usw. fragen. Wenn dabei ein Synkretismus zum Vorschein kommt, der auf Harmonisierung, Reduzierung und Relativierung (154) beruht, wird um so mehr eine christliche Identität und die geistliche Unterscheidung herausgefordert. Diese Herausforderung wird endlich allgemein in den Erfolgen dieser Gruppen wahrgenommen. Die christlichen Gemeinden sehen sich mit den beiden Fragen konfrontiert: ob

in ihnen genuine religiöse Erfahrungen möglich sind und ob sie Räume für eine lebendige Gemeinschaft anbieten. Der abschließende Anhang informiert über 19 asiatische religiöse Gruppen. Das Buch, das durch viele

Verweise didaktisch erschlossen ist, beginnt einen notwendigen, mutigen Dialog und ist für Eltern, Religionslehrer und Jugendarbeit wichtig.
R. Bleistein SJ

Naturwissenschaft

NACHTIGALL, Werner: *Unbekannte Umwelt*. Die Faszination der lebendigen Natur. Hamburg: Hoffmann und Campe 1979. 310 S., Abb. Lw. 36,-.

„Wenn ich mit meinen Studenten im Sommersemester biologische Exkursionen unternehme, wundere ich mich jedesmal, wie neu doch viele Dinge für sie sind, die man gemeinhin zur ‚biologischen Allgemeinbildung‘ zählt. Das gilt sowohl für einfachere Fragen der Artenkenntnis als auch für grundlegende ökologische Querbeziehungen. Vieles diesbezügliche wird heute in den Schulen nicht oder nicht mehr gelehrt. Außerdem macht es eben doch einen großen Unterschied, ob man etwas einmal erzählt bekommen hat oder – im Gelände – nach entsprechendem theoretischen Unterbau lernend nachvollzieht“ (11). Aus Erfahrungen dieser Art ist das vorliegende Buch entstanden. Es will an Hand von sorgsam ausgewählten, typischen Beispielen Struktur-Funktions-Beziehungen in unserer Umwelt herausarbeiten. Der Blick für Zusammenhänge soll geschärft werden. Die ausgewählten Beispiele, die zum Teil aus dem Forschungslabor des Verfassers stammen (z. B. Ruderschwimmen des Taumelkäfers), sind durchaus zur Verallgemeinerung geeignet.

Im ersten Teil wird aufgezeigt, wie sich die Umwelt in abgrenzbare Systeme gliedert. Zuerst wird das Ökosystem des Waldes und des Sees behandelt; es folgt Stoffkreislauf, Energiefluß und Produktion in Wald und See. Im zweiten Teil zeigt der Verfasser an vielen zum Staunen anregenden Beispielen, wie Organismen miteinander in Wechselbeziehung treten (Symbiose, Parasiten und Wirte, Täuschung, Tarnung und Nachahmung bei Tieren und Pflanzen). Der abschließende dritte Teil zeigt, daß die Umwelt auch ein unsichtbares

Netz physikalischer Sachzwänge (Schwerkraft, Feuchte und Strömung, Zeit) aufweist. In der heutigen ökologischen Diskussion ein notwendiges Buch.
A. Haas SJ

HASS, Hans – EIBL-EIBELSFELDT, Irenäus: *Der Hai*. Legende eines Mörders. München: Bertelsmann 1977. 257 S., Abb. Lw. 34,-.

Wenn zwei so qualifizierte Autoren wie Hans Hass (Pionier des Tauchsports, Unterwasserexpeditionen, erfolgreiche Bücher und preisgekrönte Filme) und Irenäus Eibl-Eibesfeldt (Mitarbeiter von Konrad Lorenz, Prof. der Zoologie, Leiter der Arbeitsgruppe für Humanethologie am Max-Planck-Institut, zahlreiche Bücher zur Verhaltensforschung und Humanethologie) zusammen ein Buch gestalten, darf man etwas Besonderes erwarten. Hinzu kommt das Thema „Hai“, ein Tier also, das für Millionen Urlauber und Touristen an den Stränden der Küstenländer zum Schreckgespenst geworden ist. Zu den angst-erregenden Schlagzeilen der Boulevardpresse kommen noch entsprechende Filme, die die Legende eines „Mörders“ entstehen lassen.

In der Einleitung betonen die Verfasser, daß das besonders Ärgerliche an dieser Entwicklung ist, „daß sie von den geschäftlichen Interessen einiger weniger eingeleitet und weitergeschürt wird. Einige Filme und Bücher verkaufen sich auf diese Weise besser. Die beiden Autoren haben in praktisch allen südlichen Meeren als wissenschaftliche Taucher mit Haien Berührung gehabt, ja Begegnung mit ihnen gesucht und ihr Verhalten aus unmittelbarer Nähe studiert. In zahlreichen Veröffentlichungen haben sie immer wieder darauf hingewiesen, daß die Vorstellung, die man von Haien hat, irrig ist“ (7 f.). Daß hie und da Haie auch Menschen angreifen, verletzen und